

Wenn Violinen sich wie Primadonnen heftig bekämpfen

■ Karnevals-Mittagskonzert
im Foyer der Komischen Oper

Von Ronald Schäfer

Was hört man: klassisch¹⁰e, seriöse, artifizielle oder komponierte Musik? Es gibt ebenso zahlreiche wie fragwürdige Versuche, Musik wie die von Bach, Verdi oder Stockhausen begrifflich unter einen Hut zu bringen. Man hat eben seine Freude am Etikettieren.

Auch die Bezeichnung „Ernste Musik“ ist leider aus unserem Sprachgebrauch nicht zu verbannen. Humor findet sich natürlich in jeder Art von Musik. Dieser Gedanke war sozusagen der rote Faden bei der Mittagsmusik zum Karneval des Kammermusikensembles des Orchesters der Komischen Oper Berlin. Veranaltet im Foyer des Opernhauses, das völlig ausverkauft war.

Das bunte Programm enthielt auch Musik von Fritz Kreisler, einer der beliebtesten Geiger seiner Zeit. Stücke wie „Liebesfreud“, „Liebesleid“ oder „Schöne Rosma-

rin“ sind noch heute Ohrwürmer. In klassischen Konzerten scheinen sie die Atmosphäre der Kaffeehaus-Musik zu beschwören. Konrad Other, erste Violine beim Mittagskonzert, ließ beim „Liebesleid“ die Noten kullern wie Tränen.

Es sei noch kein Meister vom Himmel gefallen, heißt es. Würde ja stimmen, gäbe es nicht Mozart oder auch Rossini. Auch letzterer hat Wunderkind-Musik geschrieben, die so viel Ernst aufweist, daß es schon wieder lustig ist.

Rasanten Beifall erntete das Virtuosen-Stück „Navarra“ von Pablo de Sarasate. Schon im zarten Alter von sieben Jahren gab er sein erstes Konzert. Er legte eine Karriere hin, von der die meisten Geiger nur träumen können.

In Navarra scheinen sich zwei Violinen, von Konrad Other und Mika Yonezawa ausgezeichnet gespielt, ein heftiges Gefecht zu liefern. Die Musiker spielten wie zwei Primadonnen, die über ihre halsbrecherischen Koloraturen die Musik vergessen. Eine atemberaubende, charmant augenzwinkernde Wiedergabe.

morgen post